

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 7

Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Montag, den 9. Januar

Ersteinstellung
mit 4 Gratsbeilagen. Bezugspreis monatlich Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung wurden veröffentlicht.

* Zur „Reichsarbeitsgemeinschaft der Dienstträgerverbände“ haben sich sämtliche großen Verbände, die Träger des Dienstes im Arbeitsdienst sind, zusammengeschlossen.

* Bei der Abschleppung des Brades der „Atlantique“ ist es zwischen den Vergütungsgeellschaften zu unerfreulichen Streitigkeiten gekommen. Wahrscheinlich wird ein Schiedsgericht entscheiden müssen, wenn die Vergütungsprämie zukommt.

Rüstungsgroteske.

Vor kurzem hat Polen bei der englischen Regierung einen diplomatischen Schritt unternommen, weil in einem englischen Rundfunkfunker in einer Jahresübersicht mitgeteilt wurde, Polen gebe ein Drittel seiner Staatseinnahmen für militärische Zwecke aus. Was soll denn aber Herr Macdonald tun? Seine Mitteilung entspricht ja nur der Wahrheit, und die ist wirklich nicht ganz unbekannt; namentlich Amerika hat sich sofort gerade hierfür interessiert, als Warschau erklärte, seine Schulden nicht zahlen zu können. Und der englische Rundfunksprecher hatte noch nicht einmal die ganze Wahrheit gesagt; denn in Wirklichkeit führt Polen über 35 Prozent seiner Staatseinnahmen militärischen Zwecken zu, wobei noch nicht einmal die militärische Staatspolizei und die Kosten der militärischen Augenabnahme berücksichtigt sind. Im übrigen hat Polen mit dieser Ausgabenhöhe einen nur knappen Vorsprung vor Frankreich, das auch mehr als ein Drittel seiner Staatseinnahmen laufend für militärische Zwecke einsetzt.

Zimmer wieder, wenn man irgendeine Tabelle mit Angaben über die militärischen Rüstungen der europäischen Staaten vor sich hat, mutet die deutsche Reichswehr wie ein schlechter, aber raffiniert ausgetüftelter Witz an. Nehmen wir nochmals Polen vor. Es hat gerade halb so viel Einwohner wie Deutschland, dafür aber ein stehendes Heer, das dreimal so groß ist wie die Reichswehr. Den über 400 schweren Geschützen, ebensoviele Tanks und Kampfwagen, den 45 Fliegerstaffeln mit ihren rund 1000 Flugzeugen Polens steht auf deutscher Seite - nichts gegenüber. Denn unsere 22 fest eingebaute Festungsgeschütze kann man doch kaum, am besten gar nicht rechnen! Dafür hat die Tschechoslowakei 850 Flugzeuge, 100 Kampfwagen und 460 schwere Geschütze. Frankreichs Rüstungen allein auf diesem Gebiete, also auf dem der typischen Angriffswaffen, sind natürlich noch größer als die jener beiden Staaten zusammengekommen: 3000 Flugzeuge, über 1000 schwere Geschütze - aber ohne die der Festungen usw. - 145 Fliegerstaffeln und allein schon 76 Kampfwagenkompanien mit der mindestens zwanzigfachen Zahl von Tanks. Selbst das kleine Portugal mit seiner Einwohnerzahl von 6,6 Millionen - also ein Zehntel der des Deutschen Reiches - verfügt über 141 schwere Geschütze und etwa die gleiche Zahl von Flugzeugen in 18 Fliegerstaffeln; übrigens hat es auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ein stehendes Heer, das an Kopfstärke nur wenig hinter der unserer Reichswehr zurückbleibt.

Die hier genannten, willkürlich aus den Tabellen herausgegriffenen Zahlen wären aber nicht vollständig, würden außerhalb der Wirklichkeit bleiben, wenn man nicht auch in ein paar Strichen das Rüstungsbild für den Ernstfall aufzeichnen wollte. Bei uns in Deutschland ist das sehr schnell fertig: Es müßte hinsichtlich der Materialausstattung im Kriegsfall daselbe bleiben wie es jetzt im Frieden ist. Schwere Geschütze, Kampfwagen und Flugzeuge lassen sich nicht von heute auf morgen „improvisieren“, ebenso wenig wie ihre Bedienung und Befahrung, - und länger als von heute auf morgen wäre auch nicht Zeit dazu. Die ganze französische Theorie der Kriegsrüstung, „möglichst“ ist vollendeter Unsinn, dessen Vater und eifriger Verteidiger übrigens der jetzige französische Kriegsminister Paul-Boncour ist. Aber für den Krieg werden in Frankreich aus den 1000 schweren Geschützen 2000, ebenso verdoppelt sich die Zahl der Kampfwagen auf 3500, steigt die Zahl der kriegsverwendungsfähigen Flugzeuge auf 5000. In Polen, der Tschechoslowakei, Belgien usw. ist es natürlich gerade so; besonders stark tritt aber an der polnischen Rüstung für den Kriegsfall der Angriffsscharakter dadurch hervor, daß dann die Zahl der Kampfwagen eine über den Rahmen des sonstigen hinausgehende Vermehrung erfahren würde. Übrigens besitzt Polen in seiner „Friedensrüstung“ allein schon sechsmal so viel leichte Geschütze wie unsere 288, im Kriegsfall würden diese aber auf polnischer Seite eine zwölfwache Übermacht gegenüberstellen können.

Deutschland ist neben Österreich und Bulgarien der einzige größere Kontinentalstaat in Europa, dessen Wehrmacht nicht auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist; nur England ist wieder zu seinem Grundgesetz des stehenden freiwilligen Heeres zurückgekehrt. Infolgedessen wird ja die ganze Groteske unserer „Rüstungslage“ erst dann zahlenmäßig offenbar, wenn man die Mannschäftstärken, soweit diese für den Ernstfall vorgesehen sind, einem auch nur oberflächlichen Vergleich zwischen der Reichswehr und dem Rüstungsstand der andern unterzieht. Allerdings wird diese tolle Geschichte noch grotesker, wenn man angesichts dieser ganzen Sachlage auch noch „Angst vor Deutschland“ markiert.

Start der Arbeitsbeschaffung

Die Durchführung des Sofortprogramms.

500 Millionen bereits untergebracht.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, machte vor der Presse längere Ausführungen über die Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung. Er unterstrich dabei, daß im Interesse derjenigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die Darlehen aufnehmen müssen, sichergestellt werde, daß in erster Linie diejenigen Arbeitslosen beschäftigt werden, die augenblicklich den Haushalt der Gemeinden am meisten belasten, d. h. es werden

zunächst die Wohlfahrtsdienstleistungen, dann die Krisenunterstützungsempfänger und erst in dritter Linie die Arbeitslosenunterstützungsempfänger in Arbeit gestellt.

Der Instanzenzug

solle so kurz wie möglich sein. Innerhalb ganz weniger Wochen müsse vom Antragsteller bis zur Genehmigung alles erledigt werden. Alle Ausschuss- und Zwischeninstanzen seien ausgeschaltet worden. Die Anträge gingen zunächst über die vorgeschriebene Staatsaufsichtsbehörde, gleichzeitig gelange eine Abschrift an das Landesarbeitsamt. Die Staatsaufsichtsbehörden hätten ihrerseits parallel mit den Landesarbeitsämtern die Anträge zu prüfen. Die Landesarbeitsämter seien angewiesen, in kürzester Zeit die Anträge dem Reichskommissar zuzuleiten. Gegen die Entscheidung des Reichskommissars stehe dem Antragsteller ein Rekursrecht zu. Die Entscheidung darüber wird von dem Ratskammerausschuß gefällt.

Dr. Gereke wies weiter gewisse in der Presse aufgetauchte Vorurteile zurück, mit den Mitteln für die Arbeitsbeschaffung repräsentative Bauten, mäler wie das Reichsbrennmal, einen Sommerfest für den Reichspräsidenten, ein deutsches Wahrzeichen an der Elbemündung, ein Musterdorf im Osten usw. zu schaffen. In solchen Bauten erblickt Gereke

typische Fehlansagen,

also gerade das Gegenteil von dem, was beabsichtigt sei. Größere Projekte lägen bereits vor, insbesondere würden Verhandlungen mit der Reichsbahn, dem Reichsverkehrsministerium und einzelnen Ländern über gewisse Projekte geführt, über die aber zur Zeit noch nichts Näheres gesagt werden könne. Nach den bisherigen unverbindlichen Anmeldungen liege bereits

eine Überzeichnung

der gesamten im Sofortprogramm vorgesehenen Summen vor. Die Frage der Zwischenfinanzierung, über die Gereke im Einvernehmen mit der Reichsbank, mit der Preussischen Staatsbank, der Rentenbankkreditanstalt usw. verhandelt, wird voraussichtlich am Montag abgeschlossen werden.

Wie soll gearbeitet werden?

Aus den Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung, deren Hauptbestimmungen bereits bekannt geworden sind, seien noch folgende erwähnt:

Polens Revisionsangst

Internationale Aktion gegen deutsche Revisionsbestrebungen geplant.

Die polnische Presse befindet sich wegen der „revisionistischen Propaganda Deutschlands“ in steigender Erregung. Während die Neujahrserklärungen der deutschen Staatsmänner, der deutschen Presse und insbesondere die Grenzlandumgebung Drag Arger und Entrüstung hervorriefen, lösten Äußerungen im englischen Rundfunk über Revision beinahe Bestürzung aus und haben den recht eiligen Protest in London zur Folge gehabt. Damit ist aber die Aktion noch nicht beendet, wie aus einer gewissen Stimmung hervorgeht, die der „Krautner illustrierte Kurier“ (der dem Außenministerium recht nahe steht und von ihm sehr oft als Sprachrohr benutzt wird) besonders getreulich wiedergegeben zu haben scheint. Daran ist zu entnehmen, daß Polen vielleicht noch eine weitere, eine große, vielleicht internationale Gegenaktion plant, oder sich eine solche bereits in Vorbereitung befindet. Oder was soll es besagen, wenn das Blatt zum Schluß seiner ganz zweifellos inspirierten Ausführungen besonders nachdrücklich erklärt: „Die deutsche Propaganda kann einen Kriegsbau in Europa hervorbringen, und darum muß die polnische Regierung rechtzeitig sowohl die Hauptstädte Westeuropas als auch den Völkern und davor warnen, daß die Schuld an dieser Verwirrung nicht Polen, sondern andere tragen.“ Wen das Blatt unter „andere“ meint, geht aus dem Nachstehenden klar hervor: „Die deutsche Propaganda ist für Warschau ein ständiges Warnungssignal.“ Was nun die deutsche Behauptung, die Westgrenze Polens bedrohe den Weltfrieden, anbelangt, müßte erklärt werden, daß die Kriegsgefahr wegen der Aufrechterhaltung des status quo ausschließlich von der Seite drohe, die eine Revision verlange, während jede Bemühung, den Vertrag von Versailles zu verletzen, naturgemäß den Selbstschutz der Angegriffenen zur Folge haben müsse. Im übrigen wird zum wiederholten Male festgestellt, daß „von einer Aussprache über die

Träger der Arbeit.

Träger der Arbeit können nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischt-wirtschaftliche Unternehmen sein.

Welche Arbeiten können ausgeführt werden?

Die Arbeiten müssen für die Volkswirtschaft wertvoll sein, möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden, sich vorwiegend auf Instandhaltung, Verbesserung und Vervollständigung vorhandener Anlagen oder auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken, die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zukunftslasten rechtfertigen.

Es muß sich demnach insbesondere um Arbeiten handeln, die aus Mangel an Geldmitteln bisher nicht ausgeführt werden konnten und auch in absehbarer Zeit aus Haushaltsmitteln voraussichtlich nicht ausgeführt werden können.

Die Stellung des Unternehmers.

Die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie grundsätzlich vorzuziehen. Die Arbeiten sollen möglichst nicht freihändig vergeben, sondern ausgeschrieben werden. Bei der Vergebung der Aufträge hat der Träger

die mittleren und kleineren Betriebe

ausreichend zu berücksichtigen. Dabei können, soweit erforderlich, mehrere Unternehmer zusammengefaßt werden. Generalunternehmer sind grundsätzlich auszuschalten; soweit das nicht möglich ist, sind auch sie zu verpflichten, die Auftragssumme auf möglichst viel mittlere und kleinere Betriebe zu verteilen. Der Gewinn des Unternehmers ist auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Solange an Unternehmer Steuergutschriften für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern zugeteilt werden, ist diese Zuteilung bei der Preisgestaltung zu berücksichtigen, alle Arbeiten sind, soweit dadurch keine wesentliche Verteuerung eintritt, durch

menschenliche Arbeitskraft

auszuführen. Außer deutsche Baustoffe dürfen nur dann verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind.

Die Arbeitnehmer.

Bei Ausführung der Arbeiten müssen in weitestem Umfang Arbeitslose eingestellt werden. Es muß sich um inländische Arbeitslose handeln, die durch die Arbeitsämter vermittelt sind; vornehmlich sind langfristige Erwerbslose,

vor allem Kinderreiche und Familienernährer,

zu berücksichtigen. Die Arbeitnehmer sind bei den Arbeiten unter den Bedingungen

des freien Arbeitsvertrages

zu beschäftigen; die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. Die Aufträge dürfen nicht dazu führen, daß ein Mangel an Arbeitskräften innerhalb eines Bezirks oder eines Erwerbszweiges entsteht.

Grenze Polens keine Rede sein kann. Die polnische Regierung werde sich durch keinerlei diplomatische Winkelzüge zum Selbstmord überreden lassen.“

Großes Aufsehen erregt in Warschau die Tatsache, daß eine der größten Maschinenfabriken Polens in Warschau, Eltop, Rauch u. Löwenstein, ihren Angestellten und Beamten gekündigt hat. Auch den Arbeitern soll demnächst gekündigt werden. Diese Maßnahmen sind darauf zurückzuführen, daß das amerikanische Bankhaus Mellon die Kredite in Höhe von etwa 16 Millionen Dollar gekündigt hat. Somit ist der seit fünf Jahren zwischen der Firma und dem Bankhaus Mellon laufende Vertrag gelöst. Durch diesen verbindlichen Schlag, den die Amerikaner gegen die Firma durch die plötzliche Kreditentziehung geführt haben, was nicht zuletzt mit der Weigerung Polens, seine Kriegsschulden an Amerika zu zahlen, zusammenhängen dürfte, wird gleichfalls auch in nicht geringem Maße die polnische Eisenbahngesellschaft getroffen, die dank der amerikanischen Kredite den größten Teil ihres Bedarfs an Waggons und Maschinen durch die Firma decken ließ. Da eine ernsthafte Kredithilfe von Seiten der Regierung oder der Staatsbank so gut wie aussichtslos erscheint, dürfte die Außerbetriebsetzung der Fabrik in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Die kleinen und mittleren Städte zur Arbeitsbeschaffung.

In den mittleren und kleinen Städten sind, so wird vom Reichsföderalverband betont, Möglichkeiten zur Durchführung dringlich notwendiger und volkswirtschaftlich wertvoller Arbeiten genügend vorhanden, die seit Jahren zurückgestellt werden mußten, weil sie aus eigenen Mitteln der Städte nicht ausgeführt werden konnten und auch in absehbarer Zeit nicht ausgeführt werden können. Andererseits sind aber die Finanzen der mittleren und kleinen Städte durch die Wohlfahrts-

lasten so beansprucht, daß nur eine beschränkte Zahl in der Lage sein wird, von den jetzt gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen. Im Einzelfall wird entscheidend sein, ob die Gemeinde imstande ist, die neuen Zinsen und Tilgungslasten neben den bestehenden Lasten gleicher Art für die Zukunft zu übernehmen und sicherzustellen.

Aufbau im Arbeitsdienst.

Sämtliche großen Verbände, die Träger des Dienstes im Arbeitsdienst sind, haben sich zur „Reichsarbeitsgemeinschaft der Dienststrägerverbände“ zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft setzt sich den planmäßigen Ausbau des Arbeitsdienstes in Verbindung mit dem Reichskommissar zum Ziel.

Zu der Reichsarbeitsgemeinschaft gehören u. a. Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, der nationalsozialistische Verein für Umföhrung, die Eiserne Front durch die Arbeitsdienstorganisation Sozialer Dienst, die evangelische Zentralorganisation für den FAD, das katholische Heimatwerk, der DFB, die Technische Nothilfe, die Deutsche Turnerschaft, der unter Föhrung von General Fäupel stehende Reichsbund für Arbeitsdienst und die Deutsche Studentenschaft. Zum erstenmal ist also eine gemeinsame Front der Bünde zur Lösung einer positiven Aufgabe zustande gekommen.

Der Ruhreinmarsch.

Ein Aufruf rheinischer Organisationen.

Die beiden rheinischen Organisationen Deutscher Rhein E. V. und Reichsverband der Rheinländer veröffentlichten einen Aufruf, in dem es heißt:

Zehn Jahre sind am 10. Januar verflossen, seitdem Frankreich unter Rechts- und Friedensbruch in das Ruhrgebiet einfiel. In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze deutsche Volk, um, entworfen durch das Versailler Diktat, im passiven Widerstand den gewalttätigen Anschlag auf die Reichseinheit abzuwehren. An Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, opferten Hunderte Gesundheit und Leben. In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Dankeschuld abtragen müssen für Leiden und Handeln seiner rheinischen Brüder und Schwestern während der Besatzungszeit, auf daß die Versailler Schmach getilgt wird, die uns die Saar und Eupen-Malmedy entriß, die zwischen der Schweiz und Holland den deutschen Rhein durch Entmilitarisierung enteehrte und seine völlige Schutzlosigkeit zur Hemmung unserer Innen- und Außenpolitik macht.

Der Wahlkampf in Lippe.

Eine Rede von Schmidt-Hannover.

Der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover sprach auf einer großen deutschen nationalen Versammlung in Lage (Lippe). Er führte u. a. aus:

Niemand wird die Gefahren der auf das äußerste zugespitzten sozialpolitischen Lage verkennen. Aber gerade diese Spannungen lassen sich nicht durch künstliches Hinziehen notwendiger Entscheidungen und durch unorganische Einzelmaßnahmen beseitigen. Die Ausschüttung von politischen Liebesgaben an die jetzigen Gruppen, die am lautesten drohen, hat weder die Lage des Staates, noch die des Kabinetts verbessert. Das „Konkurrenz“ der Wirtschaftsmuster hat bisher ebensowenig wie der etwas überschwenglich angekündigte Generalsplan die notwendigen Ansätze zu dem von uns immer wieder vorgeschlagenen organischen und einheitlichen Neubau des Wirtschaftssystems gebracht. Mit der Verzögerung durchgreifender Hilfsmaßnahmen für Landwirtschaft und Mittelstand, mit dem Absinken des Butterpreises zieht eine Verzweiflungssituation von bisher ungekanntem Ausmaß in den bauerlichen Veredelungsgebieten herauf.

Die Verhältnisse in Preußen müssen als schlechthin unerträglich bezeichnet werden. Das Durcheinander zwischen sogenannter „Hohheits“regierung und kommissarischer Regierung muß die Verunsicherung und die Beamtensorg und der Polizei auf das schwerste gefährden. Die jetzt monatelang betriebenen Versuche, den Nationalsozialismus in die Verantwortung einzugliedern, vollziehen sich auf beiden Seiten in Formen, die dem Prestige der handelnden Faktoren kaum dienlich sind. Eine autoritäre Regierung, die den Staatswagen aus dem ausgefahrenen Gleise der Novemberdemokratie herausführen will, kann nicht ohne eigene Schädigung an denjenigen Kräften vorbeiregieren, die sich als der harte schwarzweißrote Kern wirklicher nationaler Widerstandspolitik erwiesen haben. Eine Regierung, die den autoritären Auftrag Sindenburgs durchzusetzen hat, eine Regierung, deren Zusammenfassung zwangsläufig die deutsche Wehrmacht, den Kern und das Rückgrat der Volkskraft in den Vordergrund der Staatspolitik rückte, trägt höchste geschichtliche Verantwortung. Wir warten auf Leistungen, die dieser Verantwortung entsprechen!

Blutiger Wahlkampf in Lippe.

Ausnahmezustand in Aussicht genommen.

In Lippe ist es erneut zu politischen Zusammenstößen gekommen, die ihre Grundlage im Kommunistenlager in Lemgo haben. Aus preussischen Gebieten, und zwar namentlich aus dem Ruhrbezirk, ist kommunistischer Zugang gekommen. Etwa 50 Kommunisten wurden bei Lage von der Polizei auseinandergetrieben. Ein zweiter kommunistischer Trupp wurde bei Schöti am aufgelöst. Ein dritter Trupp fiel der Lemgoer Polizei in die Hände. Um die Ruhe zu sichern, wurde preussische Polizei zur Hilfe herangezogen. Falls dennoch die politischen Ausschreitungen zunehmen sollten, denkt die Landesregierung an die Verhängung des Ausnahmezustandes. Anlässlich einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Varenholz kam es zu schweren Zusammenstößen. Einem nationalsozialistischen Diskussionsredner wurde das Wort verweigert. Daraufhin entstand im Saal ein Tumult, bei dem Stühle, Schlagwerkzeuge und Messer eine Rolle spielten. 16 Personen wurden schwer verletzt. Ein SA-Mann erhielt einen Revolvererschuss.

Eine Erklärung Röhm und Graf Helldorfs.

Der Stabschef der SA, Röhm, sowie der SA-Obergruppenführer für Berlin und Brandenburg, Graf Helldorf, sind zur Zeit beurlaubt und haben eine Erholungsreise nach Italien angetreten. Röhm und Graf Helldorf teilen mit, daß die Behauptung, der von ihnen an-

getretene Urlaub stehe mit Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und Adolf Hitler im Zusammenhang, erfunden sei. Sie befänden sich zu einem kurzen Erholungsurlaub, von dem sie in wenigen Tagen zurückkehren würden, in Südtirol. Sie ständen in selbstverständlicher Treue hinter ihrem Führer Adolf Hitler, mehr denn je überzeugt von der Richtigkeit seiner Politik.

Der Preussische Pressedienst der NSDAP. nimmt auf einen Artikel der Antikommunistischen Parteikorrespondenz des Zentrums Bezug, der sich mit der Landtagsauflösung in Preußen beschäftigt. Es wird erklärt: „Wir Nationalsozialisten haben gegen eine Auflösung des Preussischen Landtags nichts einzuwenden. Den Zeitpunkt hierfür allerdings werden wir nicht nach den Wünschen des Zentrums, sondern nach eigenen Erwägungen bestimmen. Wenn es in Preußen zu einer Regierungsbildung bisher nicht gekommen ist, so liegt das in erster Linie an der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags selbst.“

Prinz Alfons von Bayern gestorben.

Prinz Alfons von Bayern ist tödlich vom Schlag getroffen worden. Der Prinz war vormittags in der Vogenhauser Kirche in München, wo er dem Gottesdienste beiwohnte. Als er nach Hause kam und sich umkleiden wollte, wurde er tödlich vom Herzschlag getroffen.

Massenfundgebung der NSDAP.

Stärkste Anteilnahme bei der Beisetzung des ermordeten Hitler-Jungen in Berlin.

In Berlin erfolgte unter stärkster Anteilnahme der nationalsozialistischen Parteigenossenschaft die Beisetzung des in der Neujahrsnacht ermordeten Hitler-Jungen Walter Wagner. Einige hundert Kränze mit Haltenkreuzschleifen wurden dem Trauerzuge vorangetragen. Es folgte ein Wald von umflorten Standarten, Fahnen und Wimpeln. Den mit vierspännigem Leichenwagen geföhrten Sarg, dem

Fackelträger der Hitler-Jugend

zur Seite gingen, deckte die Haltenkreuzflagge. Im weiteren Gefolge des nach Zehntausenden zählenden Trauerzuges marschierten außer starken Abteilungen uniformierter Nationalsozialisten auch Parteiangehörige in Zivil u. a. auch Prinz August Wilhelm. Auf dem Friedhof sprachen an der offenen Gruft nach dem Geistes der Führer der Hitler-Jugendsschar Weidling, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, und der Berliner Gauleiter, Dr. Göbbels. Fackeln beleuchteten die von den Fahnen der Hitler-Jugend und Standarten umgebene Gruft, als die Pflegetern und Anverwandten des Toten, die Abordnungen der Parteiverbände und sonstigen Angehörigen der Partei dem Toten die letzten Blumengrüße darbrachten.

Im Anschluß an die Beisetzung zog die gesamte Berliner SA, SS und Hitler-Jugend mit Standarten und Hunderten von Fahnen unter Vorantritt zahlreicher Musikkapellen zum Lustgarten.

Der Oberführer der Berliner SA, Ernst, erklärte dort, der Reichsregierung sei es nicht möglich, Leben und Sicherheit der Staatsbürger zu schützen. Das Kampfinstrument Hitlers, des Führers des nationalen Deutschlands, stehe zum Einsatz bereit, um Ordnung und Sicherheit in Deutschland wiederherzustellen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach versicherte, für den ermordeten 16jährigen Hitler-Jungen werde einmal ein ganzes Volk aufstehen und Rechenschaft fordern. Der Geist des kleinen Hitler-Jungen werde sich stärker erweisen als die Macht des Kabinetts ohne Volk. Dr. Göbbels gedachte des zu Grabe Geringeren, der ein Gefolge gehabt habe, als wenn er ein Fürst gewesen wäre. Die Geduld der Nationalsozialisten sei am Ende. Man kenne die Mörder und ihre Hintermänner, auch die intellektuellen Förderer, und werde sie mal vor ein Strafgericht holen. Viele Kanzler, so schloß er, seien gegen die Nationalsozialisten aufgestanden, keiner habe die Bewegung zerbrochen, aber die nationalsozialistische Bewegung habe sie alle in den Staub gelegt. Die Fundgebung, die ohne Zwischenfall verlief, endete mit einem Hoch auf die Nationalsozialistische Partei und ihren Führer.

Vorstandstagung der Staatspartei.

Keine Auflösung der Partei.

Am Sonntag fand in Berlin eine Tagung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei statt. Gegenüber der Mitteilung, daß die Vorstandstagung sich mit Anträgen befassen werde, wonach die Organisation der Deutschen Staatspartei aufgelöst werden sollte, wird von zuständiger Parteistelle festgestellt, daß auf dieser Tagung nicht ein einziger Antrag auf Auflösung der Staatspartei vorgelegt habe und daß kein Redner sich für die Auflösung der Partei ausgesprochen habe. Im Gegenteil sei einmütig und entschlossen die verstärkte Fortführung der Weiterarbeit der Partei verkündet worden.

Kommunistische Sensationsmache um einen Selbstmord.

Das Presseamt des Dresdener Polizeipräsidiums teilt mit: „Unter der sensationellen Überschrift „Neuer Memorandum“ berichtet die kommunistische Arbeiterstimme“ von dem Tode eines SA-Mannes Rudolf Bergmann in Dresden-Preußitz. Nach den bei der Auffindung der Leiche Bergmanns gemachten Feststellungen liegt ganz zweifellos ein Selbstmord vor, und zwar ohne politischen Hintergrund. Zur Zerstreung der etwa durch den sensationellen und unwahren Bericht entstehenden Befürchtungen wird dies hiermit deutlich festgestellt. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche bereits freigegeben.“

Wie wir dazu erfahren, hat sich Bergmann in der Wohnung der Eltern seiner Braut mit Gas vergiftet.

Die Beerdigung Coolidges.

In der Kongregationskirche zu Northampton (Massachusetts) fand eine einfache Trauerfeier für den verstorbenen früheren Präsidenten Coolidge statt. Die Beteiligung war ungeheuer stark. An der Feier nahmen u. a. Präsident Hoover nebst Gemahlin, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, Abordnungen der Kongressparteien, zahlreiche Gouverneure der Bundesstaaten sowie persönliche Freunde des Verstorbenen teil. Eine Abteilung Nationalgarde stellte die Ehrenwache. Die Leiche ruhte unter einer Fülle von Blumen in einem schweren Bronzesarg. Nach der Trauerfeier wurde der

Sarg mit einem Kraftwagen nach Plymouth (Vermont), der Heimat Coolidges, übergeführt und dort in der Familiengruft neben dem Vater und dem Sohn des Verstorbenen beigesetzt. Die Landstraße war über weite Strecken mit Staatspolizei, Pfadfindern und der umwohnenden Bevölkerung besetzt. Im ganzen Lande wurde der tote Präsident durch Geschützsalut zur Zeit der Beisetzung geehrt.

Blutiger Zusammenstoß in Italien.

Drei Tote, mehrere Verwundete.

In der Gemeinde Monte San Giacomo bei Salerno kam es aus Gründen lokaler Art zu einer Volksunruhe vor dem Rathaus. Die Demonstranten, etwa 300 an der Zahl, zogen hierauf nach der Nachbargemeinde Sassano, wo es zu Steinwürfen und Schüssen gegen die drei dort stationierten Polizeibeamten (Carabinieri) kam. Hierbei wurde ein Unteroffizier der Carabinieri leicht und ein Carabinieri schwer verwundet. Die Polizeibeamten schossen darauf auf die Menge, wobei drei Personen getötet und vier verwundet wurden. Die Ordnung ist vollständig wiederhergestellt worden. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Japan lehnt englische Vermittlung ab.

Tokio besteht auf seinen Forderungen gegenüber China.

Der Chef der japanischen Armee, Katamura, soll den Vorschlag des Chefs der britischen Flotte in China, Admiral Kells, wonach die britische Regierung bereit sei, die Vermittlung zur Beilegung des Konflikts bei Schanghai zwischen Japan und China zu übernehmen, abgelehnt haben. Die japanische Regierung besteht noch immer darauf, daß die von japanischer Seite gestellten Forderungen von China erfüllt werden müssen. Sonst hätten Verhandlungen gar keinen Zweck.

Neue Luftbombardements.

Japanische Bombenflugzeuge haben die chinesischen Stellungen im östlichen Teil der Provinz Tschschow mit Bomben belegt. Die Straße nach Tschaojan wurde von den japanischen Bombenflugzeugen zerstört, um weitere Truppentransporte zu verhindern. Die chinesischen Verluste sollen sehr groß sein.

90tägiger Waffenstillstand.

zwischen Peru und Columbien.

Meldungen aus Lima (Peru) zufolge ist auf eine Anregung Brasiliens ein 90tägiger Waffenstillstand zwischen Peru und Columbien unter Zugrundelegung des status quo abgeschlossen worden. Beide Regierungen hatten sich bereit erklärt, unter der Leitung Brasiliens Verhandlungen für eine Revision des peruanisch-columbischen Grenzvertrages zu eröffnen.

Marineminister zurückgetreten.

In Japan.

Der japanische Marineminister, Admiral Reijuke Okada, ist aus Gesundheitsgründen und wegen der Erreichung der Altersgrenze zurückgetreten. Sein Nachfolger wird voraussichtlich Admiral Abo werden. Dem Rücktritt ist, wie verlautet, keine politische Bedeutung beizumessen.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 9. Januar 1933.

Januar.

Besser als mit einem Sonntag kann das Jahr nicht anfangen, denken die Laien. Die Stern- und Zeichendeuter aber schütteln den Kopf und erklären, daß das neue Jahr „unter saturnischen Einflüssen“ geboren werde und daß deshalb ... Was dann „deshalb“ geschehen soll, können wir von der Laienpartei wieder nicht gut fassen, und so bleibt es für uns dabei, daß das Jahr gut anfängt. Ein bißchen neugierig fragt man aber, ob der Januar den uns schon im Juli vorausgesagten Schnee- und Eiswinter bringen wird. Da Arbeitslosigkeit und Not noch immer groß sind, sind die meisten von uns durchaus nicht so sehr erpicht auf einen zwar späten, aber um so härteren Winter, und die Winterportler müssen sich eben fügen. Kleineren Sport mit Schlittschuhlaufen, Rodeln, Schlittern, Schneeballwerfen usw. wird man sicher auch zu Hause treiben können, wenn es für eine weite Winterreise nicht reichen sollte, denn der Januar heißt nicht umsonst Hartung oder Hart- und Eismonat, und man kann mit einiger Sicherheit auf Gewinnen wetten, daß das winterliche Wetter noch kommen wird. Ist doch der Januar in unseren Breiten meist der kälteste Monat, und wenn wir ihn erst überwunden haben, ist der Frühling nicht mehr weit.

„Eingeführt“ hat den Januar unter seinem seit Urzeiten unveränderten Namen der Römerkönig Numa Pompilius, der ihn nach dem altitalischen Gotte Janus benannte. Dieser Janus war ein merkwürdiger Gott: er wurde mit zwei Gesichtern dargestellt und hatte die Aufgabe, alle Anfänge, vor allem den Jahresanfang, zu beschützen. Natürlich haben wir das alles längst vergessen, und bewerten den Januar jetzt nach anderen Tagen, den sogenannten Vostagen, die die Witterung kommender Zeiten bestimmen. Solche Vostage sind der Neujahrstag, St. Genoveva (3. Januar), Fabian Sebastian (20.), St. Vincenz (22.) und St. Pauli Bekehrung (25.). Vom Dreikönigstag (6. Januar) ist in der Liste der wichtigen Tage nichts gesagt, aber von großer Bedeutung ist auch er, nur daß er eben nichts mit dem Wetter zu tun zu haben scheint.

Gelten die Vostage, nach dem Glauben des Volkes, für sämtliche Januare, die es je gegeben hat und noch geben wird, so gibt es andererseits bedeutsame Tage, die nur dem jetzigen Januar eigen sind. Gedanktage sind es, und nicht alle sind erfreulich. Wilsons 14 Punkte jähren sich zum 15. Male, und zehn Jahre sind verflossen seit der Beilegung des Memelgebietes durch die Litauer und seit dem französisch-belgischen Einmarsch in das Ruhrgebiet. Zu den hervorragenden Männern, die im Januar das 70. Lebensjahr vollenden, gehören der frühere Reichskanzler Dr. Marx, der hervorragende Nationalökonom Werner Sombart und der noch immer streitbare Engländer David Lloyd George.

Was sonst noch über den Januar zu sagen wäre, gehört in das Reich der Politik, und da möchte man es am liebsten mit den Sterndeutern halten, die auch nichts Gewisses wissen. Man hat schon seit langem gemunkelt, daß dieser Januar ein eminent politischer Monat werden werde, und es sind unbegrenzte Möglichkeiten vorhanden. Man vermag da nichts zu sagen und kann nur hoffen, daß alles sich zum besten wenden werde, und daß wir über Konflikte mit heißen Gliedern hinwegkommen. Am

Schiffsturm auf die „Atlantique“

Merkwürdiges Nachspiel zur „Atlantique“-Tragödie.

Kampf um das Brack.

Das Brack der „Atlantique“ ist in den Hafen von Cherbourg eingeschleppt und dort verankert worden. In den nächsten Tagen soll das eingedrungene Wasser ausgepumpt werden, worauf das zerstörte Schiff in ein Trockendock geschafft werden wird. Inzwischen hat sich um die Vergütung des Schiffes zu zahlende Prämie ein nicht sehr erfreulicher Streit entsponnen.

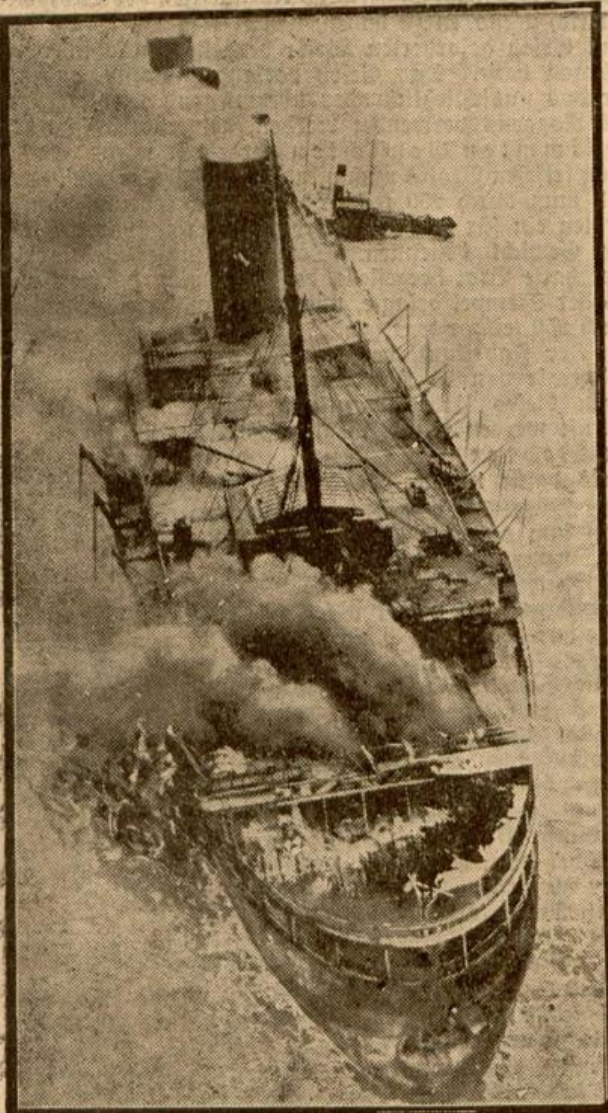
Nach altem internationalen Seerecht erhält den Vergütungslohn für das Abschleppen eines von der Mannschaft aufgegebenen Schiffes der, der zuerst zur Stelle ist, um es abzuschleppen. Als nun die „Atlantique“ so weit war, daß sie abgeschleppt werden konnte, entspann sich zwischen französischen und holländischen Schleppdampfern

ein wahres Wettrennen, an dem sich dann auch noch der Hamburger Vergütungs-Dampfer „Simson“ beteiligte. Aber das, was weiter geschah, herrscht noch nicht völlige Klarheit. Der „Simson“, der von einer holländischen Gesellschaft gechartert war, behauptet, daß er die erste Schleppverbindung mit dem noch brennenden Brack hergestellt habe, so daß ihm die hohe Prämie, die unter Umständen in die Millionen gehen könnte, gebühre. Von anderer Seite wird das bestritten. Danach hätten

zuerst einige französische Seelenute das Brack erklettert und am Heck die Schleppseile von drei Dampfern angebracht. Einige Minuten später habe die Mannschaft eines holländischen Dampfers das gleiche getan. Als dann französische und holländische Schiffe das Brack in entgegengesetzter Richtung abzuschleppen versuchten, habe der Holländer

zwei französische Schleppseile durchschnitten. Der Versuch, auch das dritte Seil zu durchschneiden, sei erfolglos geblieben. Schließlich war die Sache so, daß zwei Holländer das bis zuletzt unglückliche Schiff vorwärts zogen, während ein Franzose es rückwärts zog. Hier erst habe

der Hamburger „Simson“ eingegriffen und mit den Holländern zusammengearbeitet. Es gab dann noch einige Ränkereien, bis man sich schließlich dahin einigte, das Schiff gemeinsam nach Cherbourg zu schaffen. Dieses schöne Spiel hatte nicht weniger als zwölf Stunden gedauert, und zwei Leute wurden dabei schwer verletzt. Jetzt liegt die Sache so, daß die Franzosen behaupten, sie wären zuerst auf dem Brack gewesen, die Holländer die Priorität für sich in Anspruch nehmen, und der deutsche Dampfer gleichfalls der erste gewesen sein will. Herauskommen wird bei alledem wahrscheinlich ein Schiedsgericht, das zu entscheiden haben wird, wem der zu erwartende Preis zukommt.



Das Brack der „Atlantique“.

Unser Bild veranschaulicht die furchtbare Wirkung des Riesenbrandes auf dem französischen Luxusdampfer „Atlantique“: das Deck ist völlig zerstört. Die Aufnahme ist vom Flugzeug aus gemacht.

Der Brand auf der „Atlantique“ endgültig gelöscht.

Die jetzt im neuen Hafenbecken von Cherbourg liegende „Atlantique“, deren Brand nun völlig gelöscht worden ist, bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Außer den weniger schwer beschädigten Maschinen ist jedoch alles übrige durch die Feuersbrunst vernichtet worden. Die größten Säle, die Kabinen und alles, was der Luxusdampfer an sonstigen Einrichtungen aufwies, gleichen nur einem einzigen Trümmerhaufen. Im Maschinenraum fand man die verkohlten Leichen von zwei Maschinisten zwischen den Trümmern.

Indessen geht in Marinekreisen der unerfreuliche Streit um die Entschädigung der Hilfschiffe weiter. Der Kapitän des Schiffes gab in diesem Zusammenhang

eine recht wenig taktvolle Erklärung

ab, in der es heißt: „Ich bin über die Art und Weise, wie sich die ersten Hilfsmanöver abspielten, und vor allem über die „Freiheiten“, die sich die ausländischen Hilfschiffe herausnahmen, sehr ungehalten, und ich betrachte ihre Arbeiten eher als hemmend, denn als nutzbringend.“



Frankreich dankt dem Kapitän der „Ruhr“.

Die französische Regierung hat dem Führer des Dampfers „Ruhr“, Kapitän Vid, den Dank des französischen Volkes für seine heldenmütige Rettungstat ausgesprochen. Kapitän Vid war bekanntlich mit seinem Schiff als erster bei der brennenden „Atlantique“ und rettete 86 französische Seelenute.



Die Geretteten der „Atlantique“.

Unser Bild aus Cherbourg zeigt Gerettete des ausgebrannten französischen Dampfers „Atlantique“ mit ihren verwundeten Kameraden und ihren Verwandten. Aus allen

bringend (!). Die Holländer haben das Schiff ohne jede Berechnung geschleppt und der bedauerliche Unglücksfall, der einem französischen Offizier ein Bein kostete, hätte sich nicht ereignet, wenn der deutsche Schlepper meinen Befehl ausgeführt und das Tau gelappt hätte.“ (!)

In gewissen Pariser Kreisen versucht man erneut, die Schuld an dem Brand Deutschland in die Schuhe zu schieben, indem man darauf hinweist, daß das gesamte Material für die elektrischen Einrichtungen des Schiffes aus deutschen Reparationslieferungen stamme. Handelsminister Meier erklärt jedoch demgegenüber, daß diese Tatsache zwar nicht bestritten werden könne, daß die Anlage aber von den fähigsten französischen Ingenieuren geprüft worden sei und man deshalb keinen Zusammenhang zwischen dem deutschen Material und der Katastrophe herstellen könne.

Wieder Feuer auf einem französischen Ozeandampfer!

Au Bord des französischen Ozeandampfers „France“, der im Hafen von Le Havre verankert liegt, brach nachts in einer der Luxus-Kabinen Feuer aus, das sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit auf das ganze Deck der ersten Klasse ausbreitete. Die Hafenfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand aus der Entfernung zu bekämpfen. Genau wie bei der Katastrophe der „Atlantique“ wurden die Löscharbeiten in erster Linie durch die starke Rauchentwicklung gehindert. Nach zweistündigen Bemühungen gelang es schließlich, das Feuer zu löschen. Der Sachschaden ist nichtsdestoweniger bedeutend, da der größte Teil der Kabinen erster Klasse vollständig ausgebrannt ist. Die Marinepräfectur hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Der Dampfer „France“ gehört der Pariser Reederei Compagnie Generale Atlantique. Er wurde im Jahre 1912 erbaut und ist 23 700 BRT. groß. Er hatte bereits am 8. Juli 1931 eine schwere Kollision und wurde deshalb in Le Havre aufgelegt. Die „France“ gehört zur gleichen Klasse wie die Schiffe „Isle de France“ und „Paris“.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenpiele.

Die Machthaber im Moskauer Kreml stehen vor schwerwiegenden Entscheidungen: Die Agrarkrise hat wie ein Steppenbrand den durch gefährliche Experimente ausgehöhlten Körper des russischen Riesenreiches überzogen. Würgende Lebensmittelpnot und erbarmungslos anspringende Nahrungsmittelpreise zünden den Funken des Aufruhrs in den unvorstellbar geduldigen und bittersten Leid gewöhnten Herzen des russischen Volkes. Die versagende Getreideablieferung der Staatsgüter, Kollektivwirtschaften und Einzelbauern, die sich gefährlich lodernde Arbeitsdisziplin und der Stadt und Land in Fesseln schlagende aufgeblähte Parteiapparat der kommunistischen Funktionäre sind in erster Linie die Ursachen der Not. Wenn die sowjetrussische Presse die Sündenböcke in den Reihen der „Kulaken“ (der ehemaligen Großbauern) oder der von der Stalinschen „Generallinie“ abweichenden „Rechtsopposition“ (der Parteikräfte, die vor allem für eine Auflockerung der kollektivistischen Zwangsvorschriften der Bauernschaft eintreten) suchte und ihnen „verbrecherische und verräterische Sabotage“ vorwarf, so vergaß sie, daß der natürliche Selbsterhaltungstrieb und der gesunde Menschenverstand einzelner Bezirke der Motor der „Sabotage“ war. Denn das russische Sprichwort: „Das Hemd ist dem Körper näher als der Rock“ gilt auch im Sowjetstaat. Die unteren Verwaltungsbehörden versorgten lieber zunächst ihre zum Bezirk gehörenden Dorfgemeinschaften mit Getreide, ehe sie es plangemäß den Speichern der staatlichen Getreidetruste in den unersättlichen Mägen werfen mußten.

Stalin und die obersten Parteinstanzen haben angesichts der drohenden Verzehrererscheinungen mit eiserner Faust das Staatsruder ergriffen, um der bedenklichen Kurschwengung zu steuern. Nach dem Schlag gegen die „Rechtsopposition“ im vergangenen Jahre, die zwanzig hervorragende Köpfe aus der Partei verbannte, nach der Generalkäufung der kommunistischen Partei selbst, die Tausenden von Funktionären, insbesondere auf dem flachen Lande, das Parteibuch entzog, hat man jetzt zu sozialpolitischen Maßnahmen seine Zuflucht genommen, die plastischer als jede Kritik die schweren Fehler und die Grenzen einer staatssozialistischen Wirtschaft aufzeigen. Die Ironie der sowjetischen Presse über den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems verliert jede Berechtigung angesichts der eigenen

Unzulänglichkeiten, die den „ersten Arbeiter- und Bauernstaat“ zum Zerrbild machen. Denn was würde wohl der deutsche Arbeiter zu den folgenden Tatsachen sagen? Der Brotpreis ist von der Sowjetregierung um ein Sechstel erhöht, die tägliche Ration erheblich verringert worden. Arbeiter, die ihre Eltern unterhalten, bekommen für diese jetzt nur noch Brotkarten, wenn letztere über 56 Jahre alt sind. Ehefrauen erhalten keine Brotkarten, wenn ihre Kinder über zwölf Jahre alt sind. Um eine straffere Arbeitsdisziplin zu erzwingen, ist den Fabrikleitungen die Verteilung der Lebensmittel für die Arbeiter übertragen worden. Eine weitere Erhöhung der Löhne ist nach einer Verfügung des Arbeitskommissariats in Sowjetbetrieben nicht mehr gestattet. Betriebsleiter, die ohne Regierungserlaubnis die Löhne erhöhen, werden wegen Schädigung staatlicher Interessen bestraft! Eine eintägige unentschuldigbare Arbeitsveräumnis in den staatlichen Fabriken wird mit sofortiger Entlassung bestraft. Die fristlose Entlassung aber bedeutet den Verlust der Lebensmittelkarten und Bezugsscheine, die dem in der Partei organisierten Arbeiter allein einen einigermaßen ausreichenden Lebensunterhalt ermöglichen! Um ferner dem furchtbaren Mangel an Brot und Herfließen der Arbeiterkräfte von Betrieb zu Betrieb abzuwehren, ist zunächst verboten worden, daß die Leiter der staatlichen Unternehmen Neueinstellungen von Arbeitern vornehmen. Von neuen Arbeitern müssen künftig Entlassungsscheine ihrer bisherigen Arbeitsstelle vorgelegt werden. Ohne Entlassungsschein gibt es wiederum keine Lebensmittelkarten.

Da es infolge des Nomadenlebens eines Teiles der Arbeiterschaft — man zog bald zu diesem oder jenem Betrieb, um sich die jeweils notwendigen Lebensmittel zu verschaffen — fast unmöglich war, einen festen Stamm eingearbeiteter Betriebsangehöriger zu halten, ist man jetzt außer den obigen Maßnahmen auf ein Mittelmittel verfallen, das selbst dem zaristischen Rußland unbekannt blieb: Für alle russischen Staatsangehörigen über 16 Jahre wurde der Paßzwang eingeführt. Außer den üblichen Eintragungen enthält ein solcher Paß eine „soziale Charakteristik“ und die Feststellung der Arbeitsstätte. Ausgestellt wird er von den örtlichen Sowjets unter Mithilfe der Parteiorganisationen. Unter Leitung des stellvertretenden Chefs der GPU (des „gezückten Schwertes des Proletariats“, wie sie Stalin nennt), überwacht eine neugeschaffene Zentralbehörde die Paßausstellung. Da der Paß ferner allein für die Erteilung der Lebensmittelkarte und die

Horizonte erscheint der Reichstag, und das ist sozusagen auch ein „Lichttag“. Wirft man noch rasch einen Blick auf die Wirtschaft, so findet man, daß sie im Zeichen von Ausverlaufen stehen wird: Inventur heißt die Parole. Vielleicht bringt das neue Jahr wirklich die sehnlichst erwartete Anfurubelung der Wirtschaft, und der alte Römergott Janus mit dem doppelten Gesicht hätte wieder einmal die lohnende Aufgabe, sich schützend und schirmend vor einen Anfang zu stellen.

100 Jahre Rettungsmedaille am Bande.

Am 11. Februar jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Rettungsmedaille am Bande als höchste Auszeichnung für Rettung aus Lebensgefahr gestiftet hat. Aus diesem Anlaß wird der „Reichsverband der Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und anderer Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr“ in den Tagen vom 28. Januar bis 1. Februar in Berlin eine Gedächtnisfeier abhalten, in deren Mittelpunkt eine am Nachmittag des 29. Januars im ehemaligen Herrenhause stattfindende Festkundgebung steht. Vorher wird am Denkmal „Friedrich Wilhelms III. ein Kranz niedergelegt werden.

Nicht jeder Lebensretter erhält die Rettungsmedaille am Bande. Die Rettungsat als solche genügt zu ihrer Verleihung nicht, es sei denn, daß einwandfrei feststeht, die Rettung unter Einsatz des eigenen Lebens durchgeführt worden ist. Für Rettung aus Gefahr gibt es in Preußen vier Stufen der Auszeichnungen: Öffentliche Belobigung, Geldbelohnung, Erinnerungsmedaille, die nicht am Rock getragen wird, und als höchste Auszeichnung die Rettungsmedaille am gelbweißen Bande.

Die Anregung zur Stiftung einer Auszeichnungsmedaille für Lebensretter gab bereits im Jahre 1802 der damalige Landrat des Kreises Teltow, von Hafe, in dessen Verwaltungskreis sich eine Reihe von verheerenden Feuersbrünsten zugetragen hatte. Friedrich Wilhelm III. ließ durch Schadow und Engel eine Rettungsmedaille entwerfen, die, ohne behördliche Genehmigung allerdings, am hellblauen Bande auf der Brust getragen wurde. 1833 stiftete der König die Rettungsmedaille neu und ordnete ihre Prägung in Silber an. Damals erhielt sie das gelbweiße Band; von diesem Zeitpunkt ab durfte sie auch öffentlich getragen werden. Als nach der Revolution die Orden abgeschafft wurden, wurde vom Jahre 1919 ab auch die Rettungsmedaille nicht mehr verliehen. Erst durch den Beschluß des preussischen Staatsministeriums vom 9. Juli 1925 wird sie als Verdienst- und Ehrenzeichen wieder aus gegeben.

Einer der berühmtesten Inhaber der Rettungsmedaille am Bande war Bismarck, der sie voller Stolz trug.

—* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Dezember 1932. Die alljährlich auftretende Erscheinung, daß der Güterverkehr im Dezember nach Beendigung des Herbstverkehrs abnimmt, zeigte sich auch in diesem Jahre. Die Abnahme machte sich besonders im Ladungsverkehr durch Aufhören der Kartoffeltransporte und durch den Rückgang an Kohlenlieferungen für Hausbrand infolge der milden Witterung usw. bemerkbar. Schwächer als im Vorjahre war auch der im Oberbergischen Lande und im Sauerland aufkommende Versand an Weihnachtsbäumen. Dieser Rückgang war teilweise auf die etwas verringerte Absatzmöglichkeit, besonders aber auf den stärkeren Kraftwagenwettbewerb zurückzuführen. Besondere Beachtung verdient jedoch die Tatsache, daß im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres, ebenso wie bereits im November im Gesamtgüterverkehr eine geringe Besserung eingetreten ist. Diese Besserung zeigt sich sowohl im Stückgutverkehr als auch in der Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen, wenn allein der öffentliche Ladungsverkehr berücksichtigt wird. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele fiel gegenüber November 1932 arbeitstäglich um 8,8%, gegenüber Dez. 1931 wurden dagegen 4,8% mehr Frachtbriele abgefertigt. In etwa gleichem Verhältnis stand die Zahl der behandelten Stückgutwaggonen. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen fiel gegenüber November 1932 insgesamt um 12,9%. Gegen Dezember 1931 wurden im öffentlichen Wagenladungsverkehr 8,7% mehr Wagen gestellt. Gegen Dezember 1929 war die Zahl der abgefertigten Frachtbriele und die Zahl der behandelten Stückgutwaggonen etwa 30% und die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen etwa 42% geringer. Der Personenverkehr ist im Monat Dezember durch den Weihnachtverkehr etwas belebt worden. Die Zunahme gegenüber November beträgt aber trotz der Ausgabe verbilligter Festtagsrückfahrkarten nur 6%. Der Ausflugs- und Wintersportverkehr litt unter der ungenügenden Witterung. Gegenüber Dezember 1931 wurden 18,5 Prozent weniger Fahrkarten ausgegeben. Immerhin war das Verhältnis von November zu Dezember in diesem Jahre infolgedessen besser als im Vorjahre, als die Steigerung in diesem Jahre 6,01%, im Vorjahre dagegen nur 2,9% betrug. Der Gepäck- und Expressgutverkehr stieg gegenüber November 1932 um 31,4%, was auf den Weihnachts-Expressgutverkehr zurückzuführen ist. Auch gegenüber Dezember 1931 ist die geringe Steigerung von 0,9% zu verzeichnen.

—* Mehrtägige Sommer-Sonderfahrten hat die Reichsbahndirektion Köln für den Sommer 1933 wieder vorgesehen, die seit einigen Jahren eingeführt wurden und sich ständiger Beliebtheit bei dem Reisepublikum wegen der bedeutenden Vergünstigungen erfreuen. Die Teilnehmerzahl ist jeweils beschränkt, wodurch jeder Eindruck einer Massenreise vermieden wird. Die erste Sonderfahrt führt Anfang Juli nach Stuttgart—Oberstdorf—Lindau (Bodensee)—Baden-Baden. Die zweite Fahrt im August ist eine Hochseefahrt mit dem Ueberseebahnpfer „St. Louis“ der Hapag bis zur norwegischen Küste, die dritte geht Ende August nach München—Garmisch-Partenkirchen—Mittenwald—Nürnberg. Anmeldungen werden von den Fahrkartenausgabestellen entgegengenommen.

Halver

—O Nach Anhörung des Kreisarztes in Altena bleibt die evangel. Volksschule in Halver infolge der noch nicht erloschenen Diphtherie einstweilen bis einschl. 16. d. M. geschlossen.

—) Familienabend der „Liedertafel“. Der MGV. Liedertafel hatte für Samstagabend seine aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörige zu einem Familienabend in den Saal des Hauses zur Fuhr eingeladen. Der Besuch war ein sehr guter. Nach einem einleitenden Musikstück, vorgetragen von dem Beckerschen Salon-Orchester nahm der Vorsitzende Fritz Schönebeck das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er dankte für den zahlreichen Besuch und wünschte allen einige angenehme und frohe Stunden. Das reichhaltige Programm mit anschließender Verlosung zog sich bis gegen Mitternacht hin. Der starke Chor der „Liedertafel“ sang unter der Stabführung von Herrn Seuthe-Hagen die Lieder: „Jahresbericht ich muß dich lassen“ von Klingt, „Heimat“ von Krause, „Holde Erinnerung“, „Maitenkönig“ von Pembaur und „Ich grüß dich Land

der Bieder“ von Hansen. Lebhafter Beifall wurde den Sängern nach jedesmaligem Auftreten gezollt. Der Chorleiter Seuthe erfreute die Festgäste durch den Vortrag einiger Bariton-Solis, welche lebhaft applaudiert wurden. Das Theaterstück: Loreley mit dem Dufkopff mit Gesangsbeilagen löste viel Heiterkeit aus. Ebenso gefiel die Tänzergruppe mit ihren prächtigen Tänzen. Das Couplet: „Pat und Patachon“ brachte die Lachmuskeln ordentlich in Tätigkeit. Am Schluß des Konzerts fand die Verlosung statt, die manchen mit einem schönen Gewinn beglückte. Bei flott gespielten Tanzweisen blieben die Gäste noch lange Zeit vereint.

—) Die Mitglieder des Kaninchenzuchtvereins für Halver und Umgegend hatten sich am Sonntag nachmittag im Lokal Lückmann zur Jahreshauptversammlung eingefunden. Es waren 23 Züchter anwesend. 6 Züchter waren neu aufgenommen. Vorsitzender Karl Kranefeld eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Zum Punkt Jahresbericht wurde erwähnt, daß die Angelegenheiten des Vereins in 2 Vorstandssitzungen und 6 Versammlungen erledigt worden seien. Eine Lokalausstellung fand im November statt; ebenfalls ein Pelznähtkursus. Auswärtige Ausstellungen in Kierspe, Lüdenscheid, Oberahrmede wurden besucht. Kassierer Otto Krumm erstattete den Kassenbericht. Die rechnerische Prüfung wurde von dem Züchter Albert Guppert und Rudolf Conze vorgenommen. Es fand sich nichts zu erinnern und konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. — Der 1. Vorsitzende legte seinen Posten nieder. Einstimmig wurde dafür der Ehrenvorsitzende Martin Zies gewählt. Schriftführer, Kassierer und Beisitzer wurden wiedergewählt. — Ein gemütlicher Abend ist für den 11. Februar vorgesehen. Zur Ausgestaltung des Abends hat der Vorstand Sorge zu tragen. Der Austritt der Halverschen Züchterfrauen aus der Frauenabteilung Carthausen-Halver löste unter den Anwesenden eine längere Debatte aus, an der sich auch der Geschäftsführer Heinrich Fenge beteiligte. Von dem Schriftführer wurde eine eingehende Erklärung über den Austritt abgegeben. Daraufhin wurde letzterer einstimmig beauftragt, die Angelegenheit weiter in die Hand zu nehmen. Die nächste Versammlung der Frauenabteilung und der interessierten Züchter findet am Sonntag, 15. Januar, nachm. 2 Uhr bei Lückmann statt. Als Vertreter zu der Kreis-Verbandsitzung, die voraussichtlich am 12. Februar in Mühlenrahmede abgehalten wird, wurden die Züchter Rudolf Conze und Ewald Bernhardt gewählt. Die kommenden Ausstellungen in Carthausen, Oberbrügge und Schalksmühle wurden vom Schriftführer bekannt gegeben und deren Besuch empfohlen. Interne Angelegenheiten bildeten den Schluß der Beratungen.

—: Eben erfahren wir, daß der MGV. „Arion“ Halver beschlossen hat, nach langer Zeit einmal wieder in die Öffentlichkeit zu treten. Jedem ist doch sicher noch in guter Erinnerung, welche Erfolge der MGV. „Arion“ in früheren Jahren mit seinen Leistungen errang. Seit ungefähr einem halben Jahr singt nun der Verein unter der bewährten Dirigentschaft des Musikdirektors Herrn Homringhaus, und hat, trotz der schlechten Verhältnisse, nur aus Liebe zum deutschen Liede, in letzter Zeit einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Wie man hört, ist man jetzt mit dem Einstudieren einer größeren, der Zeit entsprechenden Sache beschäftigt, sobald man voller Spannung dieses beabsichtigten Auftretens entgegensehen darf.

— Wie wir erfahren, findet bei Gelegenheit des Landfrauentages, der am 18. Januar in Halver stattfindet, ein Lichtbildervortrag von Frä. Dr. Haken, Münster statt über „Der Kampf gegen die Vorratschädlinge im Landhaushalt“, ferner ein Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Spietmann, Münster über „Schädlingbekämpfung im Hausgarten“. Sodann kommt noch ein Film von der Magd-Gesellschaft und der Film von der Tierchau und dem Festzug der Landwirtschaftlichen Ausstellung im Sept. v. Jrs. zur Vorführung.

Schalksmühle

—x Ein Kind, 2-jähriger Knabe, wurde hier gestern vormittag gewaltsam entführt. In einer hiesigen Gastwirtschaft lebte vorübergehend die Schwester der Gastwirtsfrau, die mit ihrem Ehemann in Scheidung steht, mit diesem Kinde. Am Samstagabend hatte sich eine männliche Person in der Wirtschaft einlogiert und sich dem Kinde mit großer Liebenswürdigkeit genähert und sich mit ihm unterhalten. Vermutlich hat dieser Mann die richtigen Verhältnisse vorher genau studiert, um die Entführung des Kindes vorzubereiten. Am Sonntag vormittag gestellten sich noch einige Männer mit einem Auto hinzu, die sich vorher schon in anderen hiesigen Gasthäusern auffällig benommen hatten. Während eines unbewachten Augenblicks am Vormittag wurde nun die Entführung des Kindes ausgeführt, indem daß einer der Männer den Knaben an sich lockte und ihn in das herbeigerufene Auto nahm und so, ohne besonders bemerkt zu werden, entkam. Wohin ist noch unbekannt. Aller Voraussicht nach handelt es sich um Komplizen des von seiner Frau getrennt lebenden Ehemannes aus der Gegend von Gummersbach. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung wird wohl bald Klärung dieser dunklen Angelegenheit bringen.

Dahlebrück

—) „Jahreshauptversammlung der SGV-Abteilung Dahlebrück. Die gut besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden Eugen Krägeloh mit herzlichen Worten eröffnet. Der Schriftführer Peter Holthaus verlas den Jahresbericht, der eine rege Tätigkeit der Abteilung Dahlebrück erkennen ließ. Es fanden Werbe- und Unterhaltungsabende, sowie Filmabende statt. An der Bezirkswanderung nach Hagen nahmen 28 Mitglieder teil. Die Abend- und Halbtagswanderungen wiesen nur eine mäßige Beteiligung auf. Zur Verkehrsförderung wurde am Bahnübergang ein Schild „Zur Glöckersperre“ angebracht. Der Antrag an die Reichsbahnverwaltung, von der Volmestraße bei Hagenberg zum Bahnhofgebäude eine Treppe anzulegen, wurde erneuert. Die Reichsbahn will dem Antrag stattgeben, da derselbe in ihrem eigenen Interesse liegt. Zur Zeit schweben Verhandlungen, zwecks Einfassung des linksseitigen Bahnweges mit Pappeln, mit der Eisenbahn. Beim Erlaß des Winterfahrplans wurde Einspruch erhoben, da Dahlebrück im Vergleich zu den übrigen Orten zurückgestellt worden war. Nach längeren Verhandlungen wurde dann auch ein Halten des letzten Zuges erreicht. Im Wegebau wurden keine größeren Anlagen geschaffen, infolge Geldmangel. Die Jägerbank, die im Laufe des vergangenen Sommers vollkommen zerstört wurde, konnte mit Hilfe der im verflochtenen Sommer hier weilenden Holländer durch eine auf Betonpfeiler ruhende Holzbank ersetzt werden. Die Bank soll durch eine Plakette gekennzeichnet werden. Im Frühjahr soll an die Gemeinderat herangerufen werden zwecks Ueberlassung von Erwerbslosen zum Ausbau der Wege und Verschönerung des Ortsbildes. Zu Kassenrevisoren wurden Walter Hagenberg und

Eugen Spelsberg ernannt. Die Kasse war in Ordnung. Dem Kassierer Victor Winter wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Eugen Krägeloh. Der Posten des 2. Vorsitzenden und Schriftführers wurden vereinigt. Peter Holthaus wurde somit 2. Vorsitzender und Schriftführer. Als Kassierer wurde Alfred Heggemann gewählt. Als Begeleiter wurde Hermann Krägeloh wiedergewählt. Pressewart wurde Alfred Heggemann. Zum Verkehrsausschuß wurden Vorsteher Henne und Ing. Stöcklein gewählt. Zwecks Wiederherstellung der Holthaus'schen Weide sollen Verhandlungen gepflogen werden. Weiterhin soll das Dreieck am „Schwarzen Paul“ beseitigt, bzw. in eine kleine Anlage umgewandelt werden. Die Sache wurde dem Verkehrsausschuß überwiesen. Die Herstellung einer Wanderkarte wurde dem Vorstand und Verkehrsausschuß überwiesen. Den Entwurf der Wanderkarte fertigt Herr Stöcklein an. Als Standort der Wegetafel wurde die Vorderfront des Stellwerks vorgezogen. Die Beschriftung der Wanderkarte soll tatkräftig in Angriff genommen werden. Die Öffentlichkeit soll durch persönliche Werbearbeit für Zweck und Ziel des SGV. interessiert werden. Der Wanderplan wird künftig von Zeit zu Zeit aus gegeben, mindestens aber 14 Tage vor der ersten Wanderung. Am 4. März soll ein Werbe- und Unterhaltungsabend stattfinden. Der Beitrag für das Jahr 1933 wurde auf RM 3.— festgesetzt.

Breckerfeld

—e Gemeindeparkasse Breckerfeld ist Amtsparkasse Breckerfeld geworden. Die hiesige Sparkasse, die seit 1884 eine Sparkasse der Gemeinde Breckerfeld war, ist nunmehr in eine Amtsparkasse des Amtsbezirks Breckerfeld verwandelt worden. Durch Beschlüsse der Gemeindevertretung Breckerfeld und der Amtsversammlung Breckerfeld war schon vor längerer Zeit angestrebt worden, sie in eine Amtsparkasse umzuwandeln, doch versagte die vorgelegte Behörde bisher den Beschlüssen die Genehmigung, da, wie es hieß, die Regierung eine Verschmelzung der Sparkassen Breckerfeld und Boerde betreibe. Nunmehr ist unter dem 22. November 1932 die neue Satzung für die Amtsparkasse Breckerfeld vom Oberpräsidenten in Münster genehmigt worden. Die neue Satzung ist im Kassenraum zum Aushang gebracht, und es wird auf § 40, Absatz 3, besonders aufmerksam gemacht.

Kierspe

—b Grünbaum. Am Samstag, den 7. d. M. hielt der MGV. „Arion“ Vorth im Vereinslokal Wermetes seine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde gegen 8,30 Uhr vom Vorsitzenden mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet und die Tagesordnung bekannt gegeben. Zu Punkt 1 erstattete der Schriftführer Willi Schröder den Jahresbericht. Aus solchem war eine rege Vereinsaktivität zu entnehmen. Desgleichen ist der Verein mehrere Male öffentlich aufgetreten. Ein Wettstreit wurde mit gutem Erfolg in Meinerzhagen besucht. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Fritz Hoffmann. Die Kassenprüfer fanden die Kasse für stimmend und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl erfolgte einstimmige Wiederwahl aller ausstehender Mitglieder. Unter Zeit- und Wettstreitangelegenheiten wurde nach längerer Aussprache beschlossen, am 4. Februar einen gemütlichen Abend im Vereinslokal zu begeben und für die passiven Mitglieder einen solchen für Anfang Mai im Lokale Veder-Schnörrenbach festzulegen. Einen Wettstreit will man wegen der schlechten Wirtschaftslage nicht besuchen; doch will man das alljährliche Waldfest beibehalten, und wurde hierfür der Monat Juni bestimmt. Für einjährigen dauernden Chorstundebesuch wurden die Sangesbrüder Willh. Schlieper, Fritz Hoffmann und Ernst Hoffmann mit einem Bierseidel belohnt. Zwei Jahre haben die Sangesbrüder Willi und Rudolf Wermetes, Hugo Karge, Adolf Hoffmann und Heinrich Gressförder alle Chorstunden besucht, doch haben diese bereits die Anerkennung erhalten. Man beschloß, aus diesem Grunde ein Ehrenbuch anzuschaffen, in welches die Namen aller treuer Sangesbrüder eingetragen werden sollen.

—b Grünbaum. Der Quartettverein „Rheingold“ Grünbaum hielt am Samstagabend seine Generalversammlung im Vereinslokal ab. Der 1. Vorsitzende Walter Bremicker leitete dieselbe. Er dankte allen Sängern und in Sonderheit Sangesbrüder Karl Schnöring für die dem Verein bewiesene Treue. Der Jahresbericht zeigte, daß der Verein eifrig gearbeitet hat. Acht Sänger haben keine Chorstunde versäumt und wurden solche hierfür entsprechend geehrt. Die Kasse wurde geprüft und für stimmend befunden, und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Den Vereinsbeitrag setzte man auf RM 2.— pro Jahr fest. Bei gutem Wetter soll am 28. 5. ein Waldfest veranstaltet werden. Bei Regenwetter findet solches am 11. 6. statt. Ob ein Wettstreit besucht werden soll, wird demnächst bestimmt. Da der Dirigent Herr Rostein-Schalksmühle krank ist, soll mit dem stellvertretenden Dirigenten Herrn Rud. Wermetes wegen der Veranstaltung eines gemütlichen Abends Rücksprache genommen werden.

Kierspe-Bhf.

—b Am vergangenen Samstag nachmittag fand im Cramerischen Saale die Generalversammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Kierspe-Bhf. statt. Der Vorsitzende Wilhelm Winter eröffnete die von annähernd 150 Landwirten besuchte Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Vor Eintritt in die Beratungen gedachte man der verstorbenen Genossen Hugo Bollmann und Reinhold Engstfeld. Zu Punkt 1 gab der Geschäftsführer Kockemann den Geschäftsbericht und die Bilanz 1931-32 bekannt. Aus der Bilanz ist folgendes zu entnehmen: Die Aktiven betragen insgesamt RM 152 568,13. Die Reserven betragen RM 40 144.—; die Rücklagen RM 33 000.— und der Vorrat RM 9000.—. Es wurden 59 Mitglieder neu eingetragen und 26 Mitglieder traten aus. Die Gesamtsumme der Genossen belief sich auf RM 276 500.— Der gesamte Umsatz hat 80 000 Zentner betragen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Seuthe-Hagen verlas wörtlich das Revisionsprotokoll das der Revisor des Verbandes ländlicher Genossenschaften, Münster aufgenommen hat. Die Genossenschaft ist in der Zeit vom 15. 12. bis 20. 12. 1932 geprüft worden und war der Eindruck über die gesamte Geschäftsführung gut. Die Liquidität der Genossenschaft war ebenfalls als gut zu bezeichnen. Die eigenen Vertriebsmittel sind ausreichend und fremde Mittel sind nur in geringem Umfange vorhanden. Die Zahl der Mitglieder hat am 30. 6. 31 550 betragen. Die Haftsumme eines jeden Mitgliedes hat bisher RM 500 betragen. Der Vorstand hat 11 und der Aufsichtsrat 6 Sitzungen abgehalten. Der Höchstkredit betrug bisher RM 1000.—. Versicherungen sind für jeden Fall genügend abgeschlossen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Seuthe hat

tete dem Geschäftsführer den Dank der Genossenschaft für die mühselige Geschäftsführung ab. Die Bilanz wurde gutgeheißen und dem Vorstand und Geschäftsführer Entlastung erteilt. Der Vorsitzende Wilh. Winter betonte, daß ein jeder Genosse bestrebt sein müsse, seine Waren prompt zu bezahlen. Der diesjährige Reingewinn von RM 3157,26 wurde beschlußgemäß in diesem Jahre nochmals dem Reservefond zugeführt. Sollte sich das Geschäftsjahr 1932-33 in der gleichen Weise abwickeln als das Vorjahr, so ist es möglich auf die bezogenen Waren eine Preisrückvergütung zu gewähren. Sahnungsgemäß schieden aus dem Vorstand die Herren Karl Vollmer und Karl Lüfbeck und aus dem Aufsichtsrat die Herren August Wöhlh und August Busch aus. Durch Zuzug wurden dieselben sämtlich wiedergewählt. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Hugo Vollmann wurden die Genossen Emil Eichholz, Theodor Lamsberg und Heinrich Heese vorgeschlagen. Mit Stimmenmehrheit wählte man den Landwirt Heinrich Heese. Die Haftsumme hat bisher RM 500.— pro Mitglied betragen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde eine Herabsetzung derselben auf RM 300.— beschlossen, was folches auch seitens des Revisors vorge schlagen war. Unter „Verschiedenes“ wurde an die Bestellung von Fichtenzapfen erinnert. Ueber Beantragung von Steuergutscheinen berichtete der Steuerberater Stephan Lüdenscheld. Es ist angebracht, daß alle Landwirte durch die Genossenschaft die Beantragung von Steuergutscheinen vornehmen. Einem Wünsche von Landwirten aus der Landgemeinde Lüdenscheld in Oberbrügge ein Lager einzurichten kann im Augenblick noch nicht nähergetreten werden. Immerhin will man die Anregung im Auge behalten. Herr Dr. Schulte vom deutschen Konsulatsrat Münster hielt anschließend einen lehrreichen Vortrag über „Nichtige und falsche Düngung“. Im Anschluß hieran folgte ein interessanter Filmbortrag, der allgemeines Interesse fand. Damit war die Generalversammlung geschlossen.

— I Lüdenscheld. Die Stadt ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden: Oberstudiendirektor Dr. Blo me, der erst im November v. J. die Leitung der Zeppelin-Oberschulen der Stadt Lüdenscheld übernahm, ist in Bochum gestorben. Er hatte sich am Freitag nach Bochum begeben, wo er früher als Studienrat tätig war, um an einer Schülerfeier und einer Feier des Artillerie-Vereins teilzunehmen. Samstag früh am Frühstücksstisch im Hotel rührte ihn der Schlag, welcher den sofortigen Tod herbeiführte. Die Beerdigung findet am Mittwoch in Bochum statt.

Südesheim. Der Ueberfall in Algermissen. In der Angelegenheit des wiederholt erwähnten Vorfalls in Algermissen, wo die Insassen eines Lastkraftwagens andere überfielen und mißhandelten, sind die Ermittlungen inzwischen soweit gediehen, daß bereits sieben verhaftete SA-Leute dem Richter vorgeführt wurden. Sie wurden nochmals in eingehender Weise über die Vorfälle vernommen, sind bisher aber bei ihrer Aussage geblieben, die sie bereits bei der Polizei machten. Die Vernehmungen endigten damit, daß gegen den Standartenführer Giller und die SA-Leute Krüger, Meinberg und Lehne Haftbefehl wegen Landfriedensbruchs erlassen wurde. Die weiterhin an der Fahrt beteiligten gewissen und inzwischen ermittelten SA-Leute Werisch, Görlig und Kaltenborn wurden aus der Haft entlassen. Gegen den Haftbefehl haben die vier Erstgenannten Beschwerden eingereicht. Von der Polizei werden die Ermittlungen noch fortgesetzt.

Braunschweig. Schwere Kraftwagenunfall. Am Sonnabendnachmittag verunglückte ein Braunschweiger Personenkraftwagen bei Erleben an einer unübersichtlichen Stelle. Der Wagen fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den Zug der Kleinbahn an der Kreuzung auf und geriet zwischen den Personen und den Triebwagen. Er wurde etwa 40 Meter weit mitgeschleift und völlig auseinandergerissen. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt am Bahnhöfchen aufgefunden. Sie wurden in sehr bedenklichen Zustände in das Krankenhaus in Neuhalbensleben gebracht.

Braunschweig. Leichtgläubige Witwe um 200 RM betrogen. Eine unbekannte Frau hat sich hier 200 RM erschwindelt. Sie gab an, sie komme vom katholischen Verein und wolle versuchen, ein Leiden der Frau zu beseitigen. In diesem Zwecke verlangte sie deren Geld zu sehen, um es zu segnen. Ihr wurde auch ein Betrag von 230 RM. unterbreitet, und nun erklärte die Frau, sie müsse das Geld selbst in den Koffer zurückerlegen und den Kofferschlüssel an sich nehmen, damit er in der Kirche gesegnet werde. Sie ging mit dem Geld an den Koffer, täuschte das Hineinlegen der Summe vor, schloß den Koffer ab und entfernte sich mit dem Schlüssel. Später wurde festgestellt, daß sie nur 30 RM. in den Koffer gelegt und 200 RM. an sich genommen hatte.

Blantenburg (Harz). Neues Badehaus im Schammhad. Für den Ausbau unseres Luftkurortes in ein Heilbad sind bereits großzügige Projekte in Vorbereitung. Die Gesellschaft Bäderbau plant die Errichtung eines 150 Meter langen Badehauses. Mit den Arbeiten soll im Frühjahr begonnen werden.

30 Verletzte

bei einer Wahlversammlung.

In einer Wahlversammlung der Cosgrave-Partei in Dublin kam es am Sonntagmittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Valera- und Mitglieder der Cosgrave-Partei. Auf beiden Seiten wurden mehrere Schüsse abgefeuert, durch die etwa 30 Personen verletzt wurden. Ein erbittertes Straßengefecht entwickelte sich, so daß die Polizei mit Gummiknüppeln einschreiten und die Menge zerstreuen mußte.

Eingeschleppt.

Manöverierfähiger deutscher Dampfer.

Der deutsche 6000-Tonnen-Dampfer „Witram“, der am 23. Dezember im Atlantik in einen Sturm geraten und manöverierfähig geworden war, wurde am Sonnabend nach einer beschwerlichen und stürmischen Fahrt von dem holländischen Schlepper „Zwartee“ in den südbengalischen Hafen Calcutta eingeschleppt. Die erste Hilfe war der „Witram“ nach Ausendung des Funkpruches von dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kolan“ geleistet worden, der bis zur Ankunft der „Zwartee“ in seiner Nähe blieb. Während des Schleppmanövers nach Calcutta geriet die „Witram“ mehrere Male in Sturmweilern, wobei das Schlepptau zerriß. Die „Witram“ wird von der „Zwartee“ weiter nach Rotterdam geschleppt werden.

Was man noch wissen muß.

Bombenanschlag auf die große Moschee in Delhi.

Bomben. Auf die berühmte große Moschee in Delhi wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Attentäter hatten zwei Bomben in die Moschee und eine vor den Eingang gelegt. Die Bombe vor der Moschee explodierte und verwundete zwei Hindus. Die beiden anderen Bomben konnten entfernt werden, ohne daß sie zur Explosion kamen.

Für 70 000 Mark Juwelen gestohlen.

Garmisch-Partenkirchen. In einer Pension in Garmisch-Partenkirchen wurden Schmuckstücke verschiedenster Art im Werte von schätzungsweise 70 000 Mark gestohlen. Der Bestohlene ist ein Berliner, der seit einiger Zeit in Garmisch-Partenkirchen zur Winterfrische weilt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Vier Personen ermordet — Das Haus in Brand gesteckt

Warschau. Wie aus Zetteln in Dispalizien gemeldet wird, drangen nachts in der Nachbarschaft von Modno Verbrecher in das Haus des Kaufmanns Feld ein, ermordeten die ganze aus vier Personen bestehende Familie, plünderten die Wohnung, steckten das Haus in Brand und entkamen mit reicher Beute. Die vier Täter wurden nur noch als verkohlte Leichen.

Sport vom Sonntag.

Süddeutschland schlägt Brandenburg 3:1 (0:1)

Zwischenrunde um den Fußballbundespokal in Berlin. Brandenburg wurde von Süddeutschland in dem Zwischenrundenpiel um den Fußballbundespokal im Berliner Poststadion mit 3:1 (0:1) geschlagen. Man weiß kaum, was man in diesem Spiel mehr bewundern soll, den Ausfall des vielgepriesenen süddeutschen Sturmes oder die Leistung der Berliner, die gut genug war, bis weit in die zweite Halbzeit hinein, gegen Süddeutschlands Zukunftselb eine 1:0-Führung behalten zu können. Wenn der Berliner Sturm das Niveau der Deckung erreicht hätte, wäre Süd kaum über die Zwischenrunde hinausgekommen. Süddeutschlands Torhüter Köhl war bis auf das einzige Tor fehlerlos. Sehr enttäuschten jedoch seine Verteidiger Bader und Munkert. In der Läuferreihe glänzte Kraus. Auch Schm gefiel, während Lauterbach enttäuschte. Im Sturm erfüllten Metz und Fischer am meisten die Erwartungen, während Panzer den Beweis seiner internationalen Form schuldig blieb. Bei Brandenburg zeichnete sich Gehlbach aus. Auch die Deckung Fleischer und Wilhelm arbeitete zufriedenstellend. In der Läuferreihe war Brink am wirksamsten, während der Sturm Mängel zeigte. Sperling und Sobel waren noch die Besten.

Südbau.

Süddeutschland schlägt Norddeutschland 3:1 (1:0). Auf dem Sportfreundeplatz in Breslau standen sich im Zwischenrundenpiel um den DFB-Fußballpokal die Auswahlmannschaften Süddeutschlands und Norddeutschlands gegenüber. Das Treffen begann mit energiegelassenen Angriffen der süddeutschen Mannschaft. Schon in der 17. Minute gab es bei der zweiten Ecke für Süddeutschland das erste und einzige Tor dieser Halbzeit. Nach der Pause hatten die Norddeutschen ihre Fehler erkannt. In der achten Minute fiel der Ausgleich, da Süddeutschlands Torhüter herausgelaufen war. In der 35. Minute konnte plötzlich zum zweiten Tor Süddeutschlands eingeschossen werden und in der 39. Minute erfolgte der dritte Erfolg, womit der Sieg Süddeutschlands feststand.

Berlin. Trotz des Pokalspiels gab es in Berlin einige Fußballtreffen. Meisterschaftsspiele: Adlershofer BC. — Union-Oberhönne 1:3, BV. Lüttenwalde — Spandauer BC. 4:2. Gesellschaftsspiele: Blau-Weiß — Wegow 6:6, Spandauer SV. gegen Berliner SV. 92 4:4, Südfeld — Tennis-Borsufia 2:4.

Stettin. Die Stettiner Fußballrunde brachte zwei knappe Siege der Favoriten VfL. und VfB. Ergebnisse: VfL. — Preußen 1:0, VfB. — Zülchower SC. 3:2.

Königsberg. In den Meisterschaftsspielen Königsbergs fand das bedeutendste Treffen zwischen VfB. Königsberg und Preussia-Samland statt, das mit einem überraschenden Sieg des VfB. mit 3:0 (2:0) endete.

Norddeutschland. Unter den Gesellschaftsspielen interessiert die Niederlage von Altona 93 gegen den SV. Werder-Bremen (5:1) sowie das Gastspiel des Wiener SC. in Hannover. Dort trat eine Auswahlmannschaft aus dem Südbereich gegen die Österreicher an und verlor mit 0:4.

Favoritenliste in den süddeutschen Endspielen. Die Meisterschaftsspiele im süddeutschen Fußball brachten auf der ganzen Linie Favoriten Siege. SV. Waldhof wurde von München 1860 4:2 geschlagen. SV. Fürth lag im Spiel gegen FC. Viktoria bei Halbzeit 1:3 zurück. Dann aber schossen die Bayern in der zweiten Halbzeit fünf Tore. (6:4 für Fürth.) Im Spiel Kaiserslautern — Rhön-Ludwigshafen siegte Kaiserslautern 2:0. In der anderen Abteilung gab es zwei knappe Frankfurter Siege. Eintracht-Frankfurt besiegte Mainz 05 mit 2:1. Borussia-Worms unterlag gegen FC. Frankfurt mit 1:2. Von den übrigen Meisterschaftsspielen ist der Entscheidungsspiel um die württembergische Meisterschaft zu erwähnen, den die Stuttgarter Kickers mit 4:1 über Union-Bödingen gewannen.

Sportallertei.

Vier neue D. Schwimmerrekorde wurden in Hamburg erzielt: 6X50 Meter Brust: 3:54,1 Hamburger Turnerschaft 1816. 6X50 Meter Brust für Turnerinnen: 4:29,6 Hamburger Turnerschaft von 1816. 4X50 Meter Brust für Turnerinnen: 2:53,8 Hamburger Turnerschaft von 1862. 10X50 Meter Brust für Turnerinnen: 7:45,0 Hamburger Turnerschaft von 1816.

60 Meter in sieben Sekunden. Beim Columbusfest in Brooklyn, der größten leichtathletischen Hallenveranstaltung Amerikas in dieser Saison, gewann Siegel vom schwedisch-amerikanischen AC. den 60-Meter-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von sieben Sekunden, die als Weltrekord ausgerufen wurde.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes sage ich allen herzlichen Dank.

Emma Heusgen
geb. Dresbach.

Leistungsfähiges Bankhaus

gibt wieder in jeder Höhe
1., 2., 3., Hypotheken, Pächterkredite
durch Syndikus W. B. Schuffert, Düsseldorf-
Bank-Kommissionsgeschäft, Voewe-Bürohaus.
Bei Anfragen Rückporto beifügen.
Seriöser Bankvertreter gesucht.

WILH. BELL JR. HALVER i. WESTFALEN

Lieferung u. Herstellung
aller ein- und mehrfarbiger

Druckarbeiten

für Privat, Handel, Verkehr u. Gewerbe
in sauberer, geschmackv. Ausführung

Adresskarten, Briefbogen, Couverts,
Rechnungen, Geschäftskarten, Ka-
taloge, Lohntüten, Zahlkarten /
Geburts-, Verlobungs-, Vermäh-
lungs- und Danksagungs-Karten,
Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe,
Einladungen, Flugblätter, Plakate,
Satzungen, Mitgliedskarten u. s. w.
Bücher u. Formulare für Behörden
Als besondere Spezialität empfehle
Kataloge für die Kleisenindustrie
Tausende Klischees stehen kostenlos z. Verfügung
FERNSPRECH-ANSCHLUSS 442 AMT HALVER

Ehringhauser Schweine- versicherungs-Verein.

General- Versammlung

am Sonntag, 22. Jan.
nachm. 4 1/2 Uhr
bei Hüttenbrecker.

Tagesordnung:
Rechnungsablage,
Wahlen.
Festsetzung d. Beitrages
Verschiedenes.
Der Vorstand.

P. W. Kierspe
c. W. 1879.

General- Versammlung

Sonntag, d. 15. Jan. 33
nachm. 4,30 Uhr im
Vereinslokale

Tagesordnung:
1. Jahresbericht n. Rech-
nungsablage,
2. Neuwahlen,
3. Mietsregelung mit den
Märkischen Lichtspielen
4. Festangelegenheiten
5. Verschiedenes
Um zahlreiches Er-
scheinen bittet:
Der Vorstand.

Jede Woche Freitag
erhalte ich hochtragende
und frischmelke

Hugo Kerspe, Halver

Mein Inventur - Verkauf

bringt besonders billige Auslagen in
Baumwollwaren, Trikotagen, Strümpfe,
Schürzen, Herren- und Knabenhosen usw.

Bitte überzeugen Sie sich.
Auf alle nicht ausgelegte Waren
10% Rabatt
oder doppelte Rabattmarken.

Wilh. Buschhaus, Halver - Eichholz.

Wilhelm Bell jr. Halver in Westfalen

Kirchstraße 5 / Fernsprecher 442

Buch- und Akzidenzdruckerei



Zeitungsverlag

Herstellung und Lieferung
sämtlicher Drucksachen
in Schwarz- und Buntdruck.
Spez.: Kataloge u. Preislisten

Ausnahme - Angebot.

Prima Zuckerschmelze a Ztr. RM. 4,95
la. trockenen Futterweizen a Ztr. RM. 9,85
frei Station. Bestellungen sind zu richten an

Alfred Hamel, Oberbrügge-Ehringhausen 42
Telefon 402.

Albert Basse, Hohenhameln-Sannover,
Getreide- und Futter-Großhandlung.

Versicherungs - Büro

empfeilt sich zum

Abschluss von Versicherungen aller Art
wie Feuer-, Haftpflicht-, Auto-
Unfall-, Lebens- Versicherungen
zu bekannt niedrigen Prämien.
Ebenso vermittele ich:

An- u. Verkäufe

von Wohn- und Geschäftshäusern, land-
wirtschaftlichen Besitzungen ohne jeden
Kostenvorschuss.

— Hypotheken-Vermittlung —

Breckerfeld.

Bestellungen auf das

Breckerfelder Tageblatt

nimmt entgegen

Frau H. Klett, Breckerfeld.